

## Die Erfolge geben uns Recht - das Rebhuhn im Aufwind

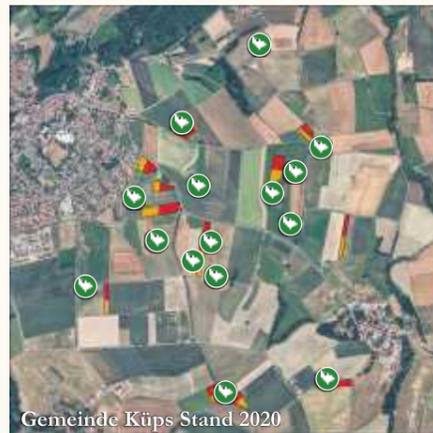
Schon in den ersten Jahren unseres Pilotprojektes konnten wir das Vorurteil kräftigen, solche Blühflächen dienten nur einigen wenigen „Allerweltsarten“. Unser Monitoring zeigt vielmehr, dass sich sofort Ackerwildkräuter der Roten Liste auf den Flächen eingestellt haben, wie z.B. das Spießblättrige Tännelkraut oder die Breitblättrige Wolfsmilch. Die

als Nahrung verfügbare Insektenbiomasse ist innerhalb unserer Flächen im Vergleich zu angrenzenden, konventionell bewirtschafteten Feldern fast um das Doppelte erhöht. Schon nach dem ersten Winter, also noch vor der ersten möglichen erfolgreichen Brut in den neuen Flächen, waren die Brutpaarzahlen des Rebhuhns um mindestens 50% erhöht, in einigen Gemarkungen sogar verdrei- oder vervierfacht. Im Zuge dessen haben wir beobachtet, dass die Rebhühner sich direkt „ihre“ Biotope als Brutrevier auswählen. Die warmen und trockenen Sommer der vergangenen Jahre können also nur Wirkung entfalten, wenn genug geeigneter Lebensraum vorhanden ist.

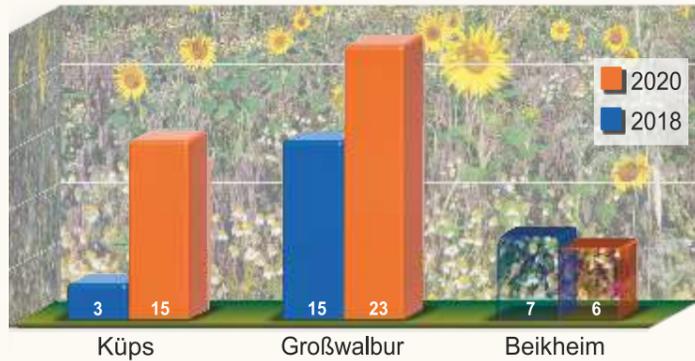


Gemeinde Kups Stand 2018

Durch den Dialog auf Augenhöhe nehmen Blühflächen und Rebhühner gleichermaßen zu. Kontrollgebiete wie Beikheim haben trotz warmer Sommer keine Erhöhung der Brutpaarzahlen erfahren, wie das Diagramm unten zeigt.



Gemeinde Kups Stand 2020



Die Entwicklung der Rebhuhnpopulation von 2018 zu 2020

In den Flurbereichen Kups und Großwalbur wurde die Landschaft durch zahlreiche Blühflächen aufgewertet. In Beikheim war dies nicht möglich, infolge dessen stagnieren dort trotz günstiger Witterung die Brutpaarzahlen.

## Ideen und Zukunftspläne – was wir erreichen möchten

Diese erfreulichen Daten machen uns sicher, den entscheidenden „Flaschenhals“ gefunden zu haben, unter dem die Feldvögel leiden. Denn trotz der sehr gut ausgestatteten Kulturlandschafts- und Vertragsnaturschutzprogramme, die Bayern auszeichnen, gehen die Zahlen der Offenland-Vogelarten stetig weiter zurück. Wir möchten daher durch das Konzept der Rebhuhnblühflächen eine substanzielle Lücke schließen, die gegenwärtig in der Förderlandschaft noch nicht

genügend im Fokus steht: Neben unstrukturierten mehrjährigen und lediglich einjährigen Flächen braucht unsere Feldflur als weiteres Element dringend lichte, warme Blühstrukturen, die gleichzeitig als idealer Brut- wie auch Nahrungsbiotop genutzt werden können. Wir arbeiten daher intensiv daran, diese neuartige, außerhalb Bayerns bereits erprobte und überaus erfolgreiche Biotopmaßnahme nach der Pilotphase in die Förderlandschaft des Freistaates zu integrieren.

## Agrarlandschaft Oberfranken

### Projekträger:



### Projektbeteiligte und Partner:



Bayerischer Bauernverband



### Projektförderer:

Bayerischer Naturschutzfonds  
Stiftung des Öffentlichen Rechts



Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz



### Kontakt:

Projektinitiator:  
Dr. André Maslo

Projektleiterin:  
Christine Neubauer

Projektmanagerin:  
Susanne Bosecker

Ökologische Bildungsstätte Oberfranken  
Naturschutzzentrum Wasserschloß Mitwitz e.V.  
Unteres Schloß  
96268 Mitwitz

Tel.: 09266/8252  
Fax: 09266/6442  
E-Mail: [info@oekologische-bildungsstaette.de](mailto:info@oekologische-bildungsstaette.de)

Bildnachweis:  
Ökologische Bildungsstätte Oberfranken

[www.oekologische-bildungsstaette.de/alo](http://www.oekologische-bildungsstaette.de/alo)

## BayernNetzNatur-Projekt



NaturVielfaltBayern



## AGRARLANDSCHAFT OBERFRANKEN



Kooperativ und praxisnah für die  
Lebensgemeinschaft Rebhuhn



Ökologische  
Bildungsstätte  
Oberfranken  
Naturschutzzentrum  
Wasserschloß  
Mitwitz

## Ein gesamtgesellschaftliches Sorgenkind: Die offene Kulturlandschaft

Die Artenvielfalt von Pflanzen, Insekten und Vögeln schwindet in der Agrarlandschaft so rasant wie nirgendwo sonst. Dabei birgt das Ackerland – übrigens der flächenmäßig größte Biototyp in Bayern und Deutschland – ein riesiges Potential an Biodiversität. Allerdings wurde diesem Schatz, der sich seit Jahrtausenden entwickelt hat, seit Mitte des vorigen Jahrhunderts arg zugesetzt. In den letzten 30 Jahren hat sich dieser Trend noch einmal deutlich verstärkt, ja beschleunigt. Viele Vogelarten haben in den letzten Jahrzehnten über 90% ihres Bestandes eingebüßt. Die Gründe dafür betreffen unsere Gesellschaft als Ganzes. Den Schwund der

Arten nur auf die bewirtschaftenden Landwirte abzuwälzen, greift daher leider zu kurz. Eine Menge teils widersprüchlicher Nutzungsinteressen, von Gewerbegebieten und Infrastrukturprojekten über Energieerzeugung bis zur Wohnraumschließung lassen die eigentlichen Flächen zur Nahrungserzeugung weiter schrumpfen. Die bebauten Äcker werden immer intensiver genutzt, da konstant niedrige Lebensmittelpreise, Weltmarktkonkurrenz und eine hohe Zahl von Betriebsaufgaben einen enormen Druck verursachen. Die Interessen der Agrarindustrie selbst sind dabei keineswegs deckungsgleich mit denen kleinerer und mittlerer Betriebe.

*Ausgeräumte Agrarlandschaft*



## Unser Lösungsweg: gemeinsam und auf Augenhöhe vorwärtskommen

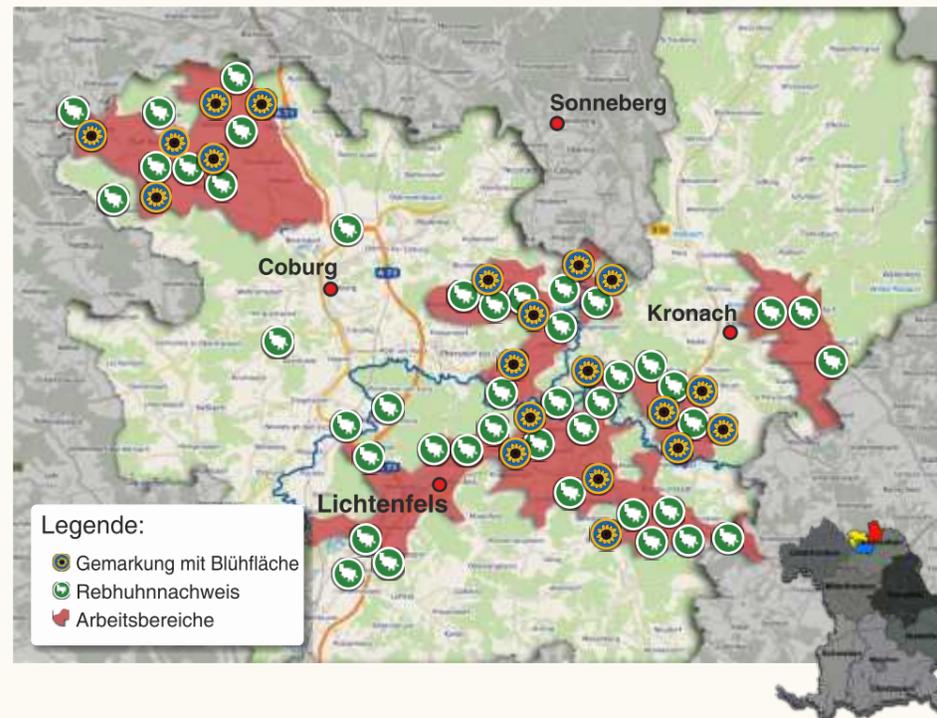
So verfahren diese Situation auf den ersten Blick erscheint, so wenig wollen wir die faszinierende und einzigartige Lebensgemeinschaft der Feldflur verloren geben. Der erfolgversprechende Weg ist unserer Ansicht nach, alle Beteiligten – Naturschützer, Behörden, Landwirte und Jäger – mit einzubinden und jedem Partner Wertschätzung entgegenzubringen.

Das Erfolgsrezept von „Agrarlandschaft Oberfranken“ ist daher denkbar einfach, setzt aber ein gut gepflegtes Vertrauensverhältnis voraus. Diese drei Schlüsselemente sind dabei entscheidend: eine verständnisvolle Kommunikation, eine kostenneutrale und unbürokratische Umsetzung sowie eine positive Öffentlichkeitsarbeit mit den Landwirten vor Ort.



*Sowohl Landwirte als auch Jäger unterstützen die Maßnahmen zum Erhalt gefährdeter Bodenbrüter tatkräftig und werden regelmäßig auf dem Laufenden gehalten. Über 30 Landwirte haben sich bereit erklärt, neuartige Biotopflächen anzulegen. Ebenso viele Jagdreviere bringen sich aktiv durch Hegemaßnahmen und Monitoringdaten ein.*

## Kronach, Coburg, Lichtenfels - unser Projektgebiet



*Die Rebhuhnblühfläche bietet Winterdeckung, Kükennahrung und Brutbiotop in einem. In streifenförmigen Strukturen droht hohe Prädationsgefahr, in größeren Flächen ist sie bedeutend geringer.*

## Wie es funktioniert – die „Rebhuhnblühfläche“

Wir unterstützen das Rebhuhn und seine Lebensgemeinschaft in der Hauptsache mit einer neuartigen Blühfläche, wie sie von Forschern der Universität Göttingen in einem Jahrzehnt verdienstvoller Arbeit entwickelt wurde. Ein innovatives Ansaat- und Pflegekonzept schafft es, vielen Erfordernissen seltener Arten auf einmal gerecht zu werden. Hier liegen sicherer

Brutplatz, geeignete Winterdeckung und frische, blütenreiche Neuvegetation auf ein- und derselben Fläche nebeneinander. Eine „feldvogeltaugliche“ Rebhuhnblühfläche liegt idealerweise inmitten der offenen Flur, nicht in engen Tälern oder am Waldrand. Optimale Flächengrößen von ca. 50m x 100m statt schmaler Streifen minimieren die Prädationsgefahr.

## Ziel- und Leitarten des Projekts

Unsere Leit- und Zielart ist das Rebhuhn, das als sogenannte „Kielwasserart“ in der Lage ist, die Ansprüche vieler anderer Arten abzubilden. Ebenso selten sind Feldlerche, Braunkehlchen, Wiesenschafstelze und Wachtelkönig geworden, auch sie haben in den letzten 30 Jahren teilweise 80% ihres Bestandes verloren. Daneben

stehen Insekten und Ackerwildkräuter im Fokus, denn wir verfolgen einen ökosystemaren Ansatz, der die Begleitflora und die überlebenswichtigen Nahrungsinsekten mit einbezieht. Damit steht unsere Leitart stellvertretend für ein funktionierendes Ackerland-Ökosystem, wie es für Mitteleuropa prägend ist.

← *Bisher haben wir über 60 neue Biotopelemente in der gesamten Kulisse anlegen können. Das Rebhuhn ist nach unseren Erhebungen noch flächendeckend im Gebiet vorhanden, wobei es in der Nähe „seiner“ Flächen signifikant häufiger vorkommt.*



Junger Feldhase



Wachtel mit Küken



Licht und Wärme dringen bis zum Boden – überlebenswichtig für Jungtiere und Wildkräuter



Breitblättr. Wolfsmilch - Euphorbia platyphyllos



Rebhahn mit flüggem Jungen

## Warm, niedrig, lückig – der entscheidende „Flaschenhals“

Am Anfang steht die Frühjahrs- oder Herbstansaat der kompletten Fläche mit einer geeigneten Saatgutmischung, z.B. den Göttinger Mischungen. Klee und Gräser sollten fehlen, da sie den Boden bedecken und ein ungünstiges Mikroklima schaffen. Die empfohlene Aussaatmenge liegt bei 6-9kg/ha. Ab dem 1. September werden 50% der Fläche entweder gemulcht oder gemäht und das Mahdgut

verbracht. Nach der Bodenbearbeitung wird dieser Teil im folgenden Frühjahr neu eingesät. Die zweite, nicht bearbeitete Flächenhälfte bleibt im ersten Winterhalbjahr und im zweiten Sommer dagegen unberührt und dient als vorjähriger Brutbiotop, auf den das Rebhuhn zwingend angewiesen ist. Ab dem 1. September des 2. Standjahres wird die Bewirtschaftung gewechselt.